



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

Der Ostgiebel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

Person nicht mit voller Sicherheit benannt sein, so ist doch die Composition der ganzen grossen Gruppe und der Zusammenhang der gesammten Personen unter einander und mit der Mittelgruppe vollkommen klar und durchsichtig. In der Mitte Athene und Poseidon in der heftigsten, gegensätzlichen Bewegung, hier der Wagen zum Siegeszug der Athene, dort derjenige des Poseidon zum Rückzug in sein feuchtes Wogenreich ihm bereitgehalten, gelenkt und begleitet von nahverwandten Gottheiten, in denen die Bewegung der Hauptpersonen am lebhaftesten sich widerspiegelt, dann die weniger beteiligten und deshalb weniger bewegten Gefolge, und endlich localbezeichnende Eckfiguren, die Flussgötter Athens, welche, auch sie noch, obwohl an ihren Orten festgebant, zu der Handlung herungewandt, die auf der Burg vorgehende Handlung grade so zwischen sich einfassen, wie die Flüsse Ilissos und Kephisos südlich und nördlich an Athen vorbeifliessen und die Stadt in ihre Mitte nehmen. So verklingt die bewegte, gewaltige Handlung der Mitte nach den Flügeln hin mehr und mehr, harmonisch mit dem Antheil und der Bedeutsamkeit der Personen und der Stelle der Figuren im Giebel abnehmend.

#### Der Ostgiebel.

Auch hier ist Pausanias' Ausdruck ein allgemeiner und ungenauer, wenn er sagt, es beziehe sich Alles auf Athenes Geburt. Die Analogie des Westgiebels muss uns dazu führen, hier nicht die Geburt selbst, sondern den Augenblick nach der Geburt anzunehmen, wo die plötzlich erwachsene Göttin vor den Olympiern dasteht und Staunen ergreift, die es ansehen, wie der Dichter singt. Dass aber wirklich der Moment nach der Geburt dargestellt war, dafür giebt es, obgleich die ganze Mittelgruppe fehlt und für ewig spurlos verschwunden ist, Beweise. Ich rede zunächst nicht davon, dass der Act der Geburt Athenes aus dem Haupte des Zeus an sich etwas Seltsames und dass er etwas plastisch um so weniger Darstellbares ist, je puppenhafter Athene in allen, ich sage allen Kunstwerken erscheint, in denen die Geburt selbst gebildet ist; ich will vielmehr nur das geltend machen, dass der Künstler nur indem er Athene erwachsen und selbständig neben Zeus hinstellte, auf sie die Stellungen und Bewegungen der nächsten Figuren bezog, sie zur Hauptperson machen, also das ausdrücken konnte, was er ausdrücken sollte und was ihm sein Mythos vorschrieb: Athene von Zeus geboren! Denn der Act der Geburt macht Zeus zur Hauptperson, und der einzig richtige Ausdruck wäre: Zeus bringt Athene zur Welt; wo bliebe da die Bedeutsamkeit der Darstellung für Attika? Aber noch mehr, und wie ich glaube, das Entscheidende; man wende die Blicke auf die erhaltenen Figuren. Die beiden ersten Personen rechts wie links sind, darüber ist man vollkommen einig, eilende Botinnen, rechts, bei Carrey fehlend, aber glücklich wiedergefunden, die geflügelte Nike, links die Himmelsbotin Iris. Das sind die antiken Engel der Verkündigung! Sie bringen die grosse Kunde von der Geburt der Athene der staunenden Erde und speciell dem attischen Lande, und das können sie doch erst, nachdem das Wunder vollendet ist! Also lasse man doch für immer das Fratzenbild einer plastischen Darstellung des Geburtsactes der Athene in Kolossalfiguren fallen!

Haben wir so den Gesamttinhalt und die Auffassung der uns leider fehlenden Composition der Mittelgruppe festgestellt, so wird die Frage nach den

Personen, welche dieselbe bildeten, von secundärem Interesse. Prometheus, nach attischer Sage anstatt Hephästos derjenige, der Zeus' Haupt spaltete und die Geburtshelferin Eileithyia werden schwerlich gefehlt haben; im Übrigen denke man von den grossen Göttern etwa Here, Apollon, Artemis, Hermes und Hestia hinzu. Die Conjecturen, die man hier aufstellen mag, sind im Einzelnen weniger wichtig, als die richtige Auffassung der uns erhaltenen Figuren. In der Mitte war die Scene der Olymp; von ihm stürmen sie hinweg, die fliegenden Botinnen Nike und Iris, um zu verkündigen, dass Attikas Göttin geboren sei. Rechts empfangen diese Botschaft drei engverbundene Göttinnen, von denen die erste schon in lebhafter Erregtheit der Nike zugewendet ist, die zweite die ersten Bewegungen der Wendung macht, während die dritte der Schwester noch ruhig im Schosse liegt. Das sind nicht die Moiren (Parzen), wie man wohl gesagt hat, sondern die attischen Thauschwester, Kekrops' Töchter Pandrosos, Aglauros und Herse, die späteren Pflegerinnen von Athenes Schützling Erichthonios, dem Sohne der attischen Erde. Links diesen entsprechend sind in zwei wiederum engverbundenen und von Iris' Botschaft auch schon erregten Göttinnen die attischen Horen, Thallo und Auxo zu erkennen, während dem jugendlichen Manne nächst ihnen der Name des attischen Landesheros Theseus schwerlich mit Recht streitig gemacht worden ist. Und nun die Ecken; da sind nicht wieder Flussgötter oder dergleichen Figuren der Localbezeichnung, denn wohl geht Attika zunächst, aber nicht allein das Wunder der Athenegeburt an, dies gilt der ganzen Welt. Und siehe da, was erfindet der Künstler, um dies zu bezeichnen und zugleich die Grösse der Thatsache zu vergegenwärtigen? In die rechte Ecke bildet er Selene oder die Göttin der Nacht, die mit ihrem Gespanne hinabtaucht in das Meer, — und gegenüber braust Helios, der Tagesgott mit mächtig emporstrebenden Rossen aus den Wogen empor: so schwindet Nacht und Dunkel, und es ist Licht und Tag wie Athene geboren ist! — Auch hier sehn wir zum Theil, zum Theil ahnen wir dieselbe mit der Abnahme der Giebelhöhe correspondirende Abnahme an der Bewegtheit und Intensität der Handlung, welche doch bis zu den äussersten Ecken ihre Einflüsse erstreckt.

Die erhaltenen Reste <sup>41)</sup>.

Schon aus dem soeben Vorgetragenen wissen unsere Leser, dass wir nur Reste dieser beiden herrlichen Compositionen besitzen, Reste und Trümmer, vor denen stehend kein Mensch von Kopf und Herz sich der Wehmuth erwehren kann und vor denen man doch wieder sich erhoben und von begeistertem Staunen ergriffen fühlt, wie vielleicht vor keinem der uns erhaltenen Denkmäler der alten Kunst. Denn ich weiss nicht, ob vor einem einzigen Kunstwerke die Kritik sich so durchaus und vollkommen in die reinste Bewunderung auflöst <sup>41)</sup>, wie vor den Statuen, welche der erste elgin'sche Saal des britischen Museums umfasst. Wir wollen es versuchen nicht allein dieser reinen und unbedingten Bewunderung Worte zu leihen, sondern unsere Leser derselben theilhaft zu machen, wir wollen weiter versuchen, diese Bewunderung zu begründen, und an diesen Monumenten aus Phidias' Werkstatt den Kunstcharakter dieses grössten aller Meister darzulegen. Zugleich aber, und damit unsere Leser genau wissen mögen, um was es sich handelt, da wir nicht im Stande sind, ihnen alle Reste bildlich vorzuführen, möge es uns verstattet sein, den heutigen Bestand